

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Daniel Kehlmann: "Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“ (Klasse 9/10)

Reife 22 | Verlauf | Material | LEX | Glossar | Literatur

Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“ – Verwirrspiegel aus Fiktion und Realität
Strukturanalyse eines komplexen erzählenden Textes

Dr. Leo Mangor, Heidelberg



Das Wichtigste auf einen Blick

Klassen: 9/10
Dauer: 60-120 Minuten + LEX
Kompetenzen:

- die Romanstruktur analysieren und bestmögliche Bezüge aufzeigen
- zentrale Figuren und ihre Beziehungen verstehen und erläutern
- sprachliche Besonderheiten an Textbeispielen aufzeigen
- das komplexe Verhältnis von Realität und Fiktion in Romanen reflektieren
- kritisch über Nutzung und Folgen medialer Kommunikationsmedien diskutieren

© 2012 BRUNNEN. Druckjahr: 2012

Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“ – Verwirrspiel aus Fiktion und Realität

Strukturanalyse eines komplexen erzählenden Textes

Dr. Lea Marquart, Heidelberg

I/B1



© NFP Little Shark Martin Menke

Verschwommene Identität – Szenenbild aus der Verfilmung (2012)

Im Jahr 2005 machte „Die Vermessung der Welt“ den damals gerade 30-jährigen deutsch-österreichischen Schriftsteller Daniel Kehlmann zum Star des Literaturbetriebs. Der Roman wurde gefeiert und in über 40 Sprachen übersetzt. Vier Jahre später folgte „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“. Darin geht es, wie schon der Titel verrät, um „Ruhm“ und den schwierigen Umgang damit. Zugleich thematisiert der Roman Realität und Fiktion, den fließenden Übergang zwischen wirklich Erlebtem und Erfundenem und die Bedeutung bzw. den Verlust der eigenen Identität. Die Unterrichtseinheit rückt zunächst die komplexe Struktur des Textes ins Zentrum und wirft dann Fragen nach verschiedenen Ebenen der Wirklichkeit im Roman auf. Die Schülerinnen und Schüler erlangen Einblick in die Vielschichtigkeit des Romans und vergleichen ihn mit der Verfilmung von 2012.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 9/10

Dauer: 8–15 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- die Romanstruktur analysieren und textimmanente Bezüge aufspüren
- zentrale Figuren und ihre Beziehungen untersuchen und erläutern
- sprachliche Besonderheiten an Textbeispielen aufzeigen
- das komplexe Verhältnis von Realität und Fiktion im Roman reflektieren
- kritisch über Nutzung und Folgen moderner Kommunikationsmedien diskutieren

Die Wahl des Themas

Daniel Kehlmanns Roman „Ruhm“ bietet sich aus mehreren Gründen als Gegenstand für den Literaturunterricht an: Das Werk des jungen Autors ist sprachlich leicht zugänglich und die Handlung spielt (zumindest vordergründig) in der den Schülerinnen und Schülern vertrauten Alltagswelt des 21. Jahrhunderts. Zugleich ist der Umfang des Romans mit knapp 200 Seiten auch von weniger geübten Lesern gut zu bewältigen. Als besonders vorteilhaft erweist sich die Gliederung des Textes, der aus neun einzelnen – zwar motivisch und inhaltlich verknüpften, jedoch in sich abgeschlossenen – Erzählungen besteht. Dass die neun „Geschichten“ kunstvoll konstruiert und vielfältig miteinander verwoben sind, wird dem unvorbereiteten Leser dabei erst nach und nach deutlich. Auf diese Weise kann die Lektüre auch als eine Art „Detektivspiel“ empfunden werden und für die Lernenden besonderen Reiz entfalten: Sukzessive erschließen sich die Zusammenhänge, werden vermeintliche Sicherheiten aber auch wieder in Frage gestellt und es bleibt teilweise offen, welche Ereignisse innerhalb der Wirklichkeit des Romans als „real“ bzw. „fiktiv“ anzusehen sind.

Als Gegenstand der gemeinsamen Analyse im Unterricht eignet sich der Roman, um dieses komplexe Verhältnis von Realität und Fiktion herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie der Roman das Erzählen selbst sowie das Verhältnis zwischen erlebter Realität und literarischer Fiktion zum Thema macht. Als weiteres zentrales Thema kann die Problematik von Identität und Identitätsverlust – insbesondere in der heutigen Medienwelt – anhand des Romans kontrovers diskutiert werden. Dabei fordert die Kritik an modernen Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien (Internet und Handy), die den Roman leitmotivisch durchzieht, die Schülerinnen und Schüler zu Widerspruch und eigener Stellungnahme heraus. Auch die Frage, welche Chancen, Risiken und Gefahren mit „Prominenz“ und „Berühmtwerden“ einhergehen, spricht die Jugendlichen in Zeiten von Talent- und Castingshows unmittelbar an.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Inhalt des Romans

Die neun Erzählungen, aus denen der Roman „Ruhm“ besteht, könnte man auch unabhängig voneinander lesen. Ihren besonderen Reiz entfalten sie jedoch durch die inhaltlichen, strukturellen und motivischen Verknüpfungen. Der folgende Versuch einer Inhaltsangabe orientiert sich an diesen Verbindungen zwischen den Erzählungen.

In der ersten Erzählung („Stimmen“) steht der Durchschnittsbürger Ebling im Mittelpunkt, der sich erstmals ein Mobiltelefon kauft – und der durch einen technischen Fehler ständig Anrufe erhält, die nicht ihm, sondern einem gewissen Ralf gelten. Zunächst verunsichert, erliegt Ebling bald dem Reiz, auf die Anrufe zu reagieren und sich in das Leben des Fremden einzumischen. Dieser Fremde ist, wie Ebling bloß ahnt, der Leser jedoch in der vierten Erzählung („Ausweg“) erfährt, ein berühmter Schauspieler namens Ralf Tanner. Dessen Telefon verstummt im Gegenzug, und durch eine Reihe weiterer Umstände verliert der Filmstar die Kontrolle über seine Existenz, bis ihn schließlich ein Prominenten-Imitator aus seinem Leben drängt.

Verantwortlich für die folgenschwere Verwechslung der Telefonnummern sind, wie in der siebten und achten Erzählung deutlich wird, die Mitarbeiter einer Mobilfongesellschaft: der Angestellte Mollwitz und sein Chef, dessen Name nicht genannt wird. Wie aus der Erzählung „Ein Beitrag zur Debatte“, der im Stile eines Blog-Postings verfasst ist, hervorgeht, lebt Mollwitz nicht nur in seinem tristen Büroalltag, sondern vor allem im virtuellen Raum von Internet-Foren und Blogs, in denen er unter anderem über Prominente (z. B. über Ralf Tanner und den Schriftsteller Leo Richter) schreibt. Er wünscht sich zudem, einmal als Figur in einem Roman von Leo Richter aufzutauchen. Sein Vorgesetzter, um den sich die Erzählung „Wie ich log und starb“ dreht, führt ebenfalls eine doppelte Existenz: eine mit seiner Ehefrau in Süddeutschland, eine mit seiner

Geliebten in der Nähe von Hannover. Als die beiden Frauen jedoch aufeinanderzutreffen drohen, stirbt er – wenn auch vermutlich nur im übertragenen Sinne, indem er seine alte Identität verliert.

Vier der fünf übrigen Erzählungen sind durch die Figur des Schriftstellers Leo Richter miteinander verknüpft. Ihn und seine Lebensgefährtin Elisabeth lernt der Leser in der zweiten Erzählung („In Gefahr“) kennen, als sie sich auf einer Lesereise durch deutsche Kulturinstitute in Lateinamerika befinden. Leo ist geplagt von diversen banalen Ängsten, Elisabeth verhandelt heimlich am Telefon über die Freilassung dreier ihrer Kollegen von „Ärzte ohne Grenzen“, die gekidnappt wurden: Während sie also mit echten Gefahren konfrontiert ist, kann Leo seinen harmlosen Alltag kaum bewältigen. Deswegen beschließt er, die Einladung zu einer Rundreise durch ein zentralasiatisches Land („Turkmenistan, glaube ich. Oder Usbekistan. Wer kann sich das schon merken!“ S. 40) abzusagen und an seiner Stelle die Krimiautorin Maria Rubinstein zu schicken. Von ihrer Teilnahme an der Reise erzählt die fünfte Erzählung („Osten“): Sie endet tragisch, als Rubinstein von ihrer Reisegruppe getrennt und in einem verlassenen Hotel vergessen wird. Ohne Handy-Ladegerät und ohne Sprachkenntnisse scheint sie verloren und kann nicht vermitteln, wer sie ist und woher sie kommt: Auch sie verliert ihre Identität und bleibt in der Fremde verschollen.

Die dritte Erzählung des Romans eröffnet eine weitere Realitätsebene und wirft in besonderem Maße die Frage nach erlebter Wirklichkeit und literarischer Fiktion auf. Denn wie der Leser erfährt, ist „Rosalie geht sterben“ die berühmteste Erzählung des Schriftstellers Leo Richter. Sie handelt von der schwerkranken Rosalie, die sich nach einer aussichtslosen Diagnose auf den Weg in ein Schweizer Zentrum für Sterbehilfe macht. Unterwegs tritt sie jedoch als Figur aus der Erzählung heraus. Sie beginnt eine Zwiesprache mit ihrem Autor und bittet ihn um Erlösung von diesem Schicksal. (Leo Richter lässt sich schließlich darauf ein und gibt ihr ihre alte, jugendliche Gestalt zurück.) Und auch die letzte Erzählung, die wie die zweite den Titel „In Gefahr“ trägt, dreht sich um Leo Richter: Diesmal begleitet er Elisabeth auf einem ihrer Einsätze für „Ärzte ohne Grenzen“. Dabei verschwimmen jedoch die Grenzen zwischen Realität und Fiktion immer mehr und es bleibt letztlich offen, ob womöglich Elisabeth oder die ganze Erzählung oder vielleicht sogar der gesamte Roman eine Erfindung des Schriftstellers Leo Richter darstellt. (Diese Frage stellt sich ohnehin von Beginn an, da Leo Richter im Roman als „Autor vertrackter Kurzgeschichten voller Spiegelungen und unerwartbaren Volten“ (S. 29) eingeführt wird, der aktuell einen „Roman ohne Hauptfigur“ plane (S. 25). Er kann insofern auch als ein selbstironisch karikiertes Double des Autors Daniel Kehlmann verstanden werden.)

Zusätzlich strukturell zusammengehalten wird der Roman durch die sechste Erzählung, die von Miguel Auristos Blancos, einem weltberühmten Autor esoterischer Lebenshilfeleratur, handelt. Seine Bücher werden in beinahe allen anderen Erzählungen erwähnt. In der Erzählung „Antwort an die Äbtissin“ steht Blancos selbst im Mittelpunkt. Er negiert sein Lebenswerk und zerstört womöglich auch physisch seine Existenz. Wie alle anderen Erzählungen endet aber auch seine Geschichte offen: Ob der berühmte Schriftsteller wirklich den Mut hat, den Abzug der Pistole zu ziehen, die er sich am Ende in den Mund hält, bleibt der Fantasie des Lesers überlassen.

Aufbau und sprachliche Besonderheiten: Stimmenvielfalt und Motive

Zahlreicher noch als die skizzierten inhaltlichen und personellen Überschneidungen sind die motivischen Verknüpfungen: So geht es in den neun Erzählungen des Romans in unterschiedlichen Varianten um Realität und Fiktion, um Traum und Wirklichkeit, um die Brüchigkeit und den Verlust von Identität und damit auch (im wörtlichen wie im übertragenen Sinne) um Leben und Tod. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Titelthema „Ruhm“, die Frage also, wie sich das Selbst durch öffentliche Wahrnehmung und Medienpräsenz verändert bzw. was passiert, wenn die Bekanntheit und der Ruhm auf einmal wegfallen. Ebenso zieht sich die moderne Kommunikationstechnologie bzw. die Kritik an der heutigen Computer- und Handynutzung, die die Menschen zum Lügen verführt und sie zu Sklaven der Technik macht, leitmotivisch durch den Roman.

Die Verunsicherung, in die die Figuren im Zuge der Handlung geraten, kann sich dabei in gewisser Weise auch auf den Leser übertragen: Trotz der vielen Querverweise und Zusammen-

hänge bleibt vieles im Roman rätselhaft und in der Schwebel. Was Realität ist und was Fiktion, welche Geschichten – im Verhältnis zu anderen – „wirklich“ sind und welche „fiktiv“, diese Frage stellt sich immer wieder neu, und der Leser verliert durch überraschende Wendungen wiederholt den vermeintlich sicheren Boden unter den Füßen. Dazu trägt nicht zuletzt auch eine rätselhafte, surreale Figur bei, eine mephistophelische Traumgestalt, die an zwei unterschiedlichen Stellen plötzlich in die Handlung eingreift, um dann ebenso plötzlich wieder zu verschwinden: ein dünner Mann mit Hornbrille und fettigen Haaren, der einmal die Rolle des Chauffeurs in „Rosalie geht sterben“ (S. 68–71) und dann die des Taxifahrers in „Wie ich log und starb“ (S. 185 f.) übernimmt.

Die neun Erzählungen, die auf verschiedenen Realitätsebenen spielen, werden aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt und unterscheiden sich auch sprachlich. Während die dritte dem Erzähler Leo Richter zuzuordnen ist (und das bei den Erzählungen fünf und neun ebenfalls möglich scheint), besteht die siebte Erzählung aus einem der Beiträge des Bloggers Mollwitz zu einem Internetforum. Die Erzählung „Wie ich log und starb“ erzählt dagegen der Abteilungsleiter der Telekommunikationsfirma, in der Mollwitz arbeitet, in Ich-Perspektive. Die anderen Erzählungen werden von einem personalen Er-/Sie-Erzähler erzählt, der weitgehend die Perspektive der jeweiligen Hauptfigur einnimmt.

Gesellschaftlicher und historischer Kontext

„Ruhm“ thematisiert zeitlose Fragen von Realität und Fiktion, Schicksal und Zufall, Identität und Rolle, Leben und Tod. Zugleich erscheint der Roman aber auch als Produkt unserer Gegenwart, da es darin um die Orientierungslosigkeit, manchmal sogar Ohnmacht des Einzelnen in der gegenwärtigen Gesellschaft und in der heutigen Medienwelt geht. Insbesondere rückt der Roman die Veränderungen ins Blickfeld, die das Computer- und Handyzeitalter mit sich bringt, und zeigt die Gefahr, dass das Leben in virtuellen Welten zum Wirklichkeitsverlust führt. Immer wieder geht es um technische Pannen und ihre Konsequenzen, denken die Romanfiguren kritisch über die Folgen der Nutzung moderner Technik nach. So lebt zum Beispiel der Blogger Mollwitz in einem Paralleluniversum im Internet, führt im Alltag aber eine eher trostlose Existenz. Ein Angestellter im Reisebüro erscheint als Sklave der Technik („Gnädige Frau, wenn ich anfangs, solche Fragen zu stellen, drehe ich durch. Fragen Sie den Computer. Ich frage auch den Computer. Jeder fragt den Computer, so läuft es!“, S. 61). Und das Handy erscheint vielen als Bedrohung der Realität („Es nimmt die Wirklichkeit aus allem“, S. 163). Angesichts der Übermacht medial inszenierter Bilder wirkt das eigene Leben sogar in entscheidenden Situationen bloß wie eine billige Nachahmung: Als Miguel Auristos Blancos die Pistole lädt, um sich zu erschießen, wird der Vorgang geschildert als „etwas, das man so oft in Filmen gesehen hatte, dass man sich, so kam es ihm vor, unwillkürlich wie ein Schauspieler fühlte, wenn man es selbst vollzog“ (S. 125).

Wie der Titel andeutet, geht es in „Ruhm“ zudem um Prominenz in der heutigen Medienwelt. Der Roman kann daher auch – insbesondere in den Passagen über den Schriftsteller Leo Richter – als selbstironische Reflexion des Autors Daniel Kehlmann über seine Situation als überraschend bekannt gewordener, weltweit prominenter Autor gelesen werden.

Der Autor Daniel Kehlmann und die Rezeption des Romans

Daniel Kehlmann wurde 1975 in München geboren. Mit seiner Familie zog er später nach Wien und studierte dort Germanistik und Philosophie. Mit nur 22 Jahren veröffentlichte er seinen ersten Roman „Beerholms Vorstellung“. Mit der „Vermessung der Welt“ erlangte er 2005 Weltruhm. Kehlmann wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, hatte bereits diverse Poetikdozenturen inne und arbeitet heute als freier Schriftsteller.

An den immensen Erfolg von „Die Vermessung der Welt“ konnte Daniel Kehlmann mit „Ruhm“ nicht anknüpfen. Der Roman wurde in Rezensionen aber überwiegend positiv besprochen. So schrieb beispielsweise Heinrich Detering in der FAZ vom 16. Januar 2009: „Was sich aus den neun ineinander verspiegelten Erzählungen dieses Buches entwickelt, ist der Roman eines

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Daniel Kehlmann: "Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“ (Klasse 9/10)

Reife 22 | Verlauf | Material | LEX | Glossar | Literatur

Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“ – Verwirrspiegel aus Fiktion und Realität
Strukturanalyse eines komplexen erzählenden Textes

Dr. Leo Mangoldt, Heidelberg



Das Wichtigste auf einen Blick

Klassen: 9/10
Dauer: 60-120 Minuten + LEX
Kompetenzen:

- die Romanstruktur analysieren und bestmögliche Bezüge aufzeigen
- zentrale Figuren und ihre Beziehungen untersuchen und erläutern
- sprachliche Besonderheiten an Textbeispielen aufzeigen
- das komplexe Verhältnis von Realität und Fiktion in Romanen reflektieren
- kritisch über Nutzung und Folgen medialer Kommunikationsmedien diskutieren

© 2012 BRUNNEN. Download von School-Scout.de